

Neue Bleibe gesucht

VINZIBUS: Vorläufiges Asyl bei der altkatholischen Kirchengemeinde

Fünf Jahre lang war es ein gewohntes Bild: der Vinzibus machte am Abend auf dem Parkplatz vor der Andräkirche Station. Seit kurzem ist die Sozialeinrichtung aber nicht mehr auf ihrem Stammplatz zu finden. Von einem unbegründeten Rausschmiss sprechen die Mitglieder des Vereins Vinzibus. Aber es gibt noch eine andere Seite der Medaille.

SALZBURG. Jeden Tag trafen sich Punkt sieben Uhr abends freiwillige Mitarbeiter des Vinzibus vor der St.-Andrä-Kirche und verteilten Essen und Tee an Bedürftige. Vor kurzem aber entzog die Firma Contipark International GmbH, die das Grundstück um die Kirche gepachtet hat, der Sozialeinrichtung die „Standerlaubnis“. Gertraud Scheichl, die Koordinatorin des Vinzibus, vermutet, dass Anrainerbeschwerden für diesen Schritt ausschlaggebend waren.

Ein Anrainer ist die Pfarre St. Andrä. Pfarrer GR Egbert Piroth aber will sich und seiner Pfarre nicht den schwarzen Peter zuschieben lassen: „Natürlich gab es immer wieder Probleme. Ein Teil der Vinzibus-Gäste hat sich einfach das Essen geholt und ist dann gegangen. Aber immer öfter blieb auch eine Gruppe übrig, die nicht nur laut war. Wir haben die Betrunknen erlebt, mussten mit den Abfällen und sonstigen Hinterlassenschaften leben. Es ist vorgekommen, dass sich Menschen nicht mehr in den Pfarrhof getraut



Der Vinzibus musste von seinem Stammplatz vor der Salzburger Andräkirche weichen, seit kurzem warten die Gäste daher geduldig vor der Tür der Schlosskirche Mirabell auf Einlass. *Fotos: ibu*

haben.“ Regelmäßig musste der Dreck weggeräumt werden. Das sei der Firma Contipark zu viel geworden, die daraufhin dem Vinzibus die Erlaubnis entzog, auf dem Platz vor der Andräkirche zu parken. „Jetzt die Pfarre als Auslöser hinzustellen, ist einfach nicht richtig“, stellt Piroth klar: „Wir sind nicht von uns aus initiativ geworden oder haben uns beschwert. Contipark hat uns lediglich ihre Entscheidung mitgeteilt.“ Der Vinzibus habe vielmehr fünf Jahre in St. Andrä Kirchenasyl gefunden. „Wir haben es ausgehalten und hätten es auch noch länger ausgehalten.“ Mit den aktuellen Negativberichten würde das ganze soziale Engagement der Kirche beschädigt. Und Schuldzuweisungen nützen in der jetzigen Situation kaum, am wenigsten wenn es darum geht einen geeigneteren Standort zu finden.

„Es geht um Menschen“, bringt es Pfarrer Martin Eisenbraun von der altkatholischen Kirche auf den Punkt. Seit kurzem bietet er dem Vinzibus samt seinem „Anhang“ in seiner Kirchengemeinde Quartier. „Der Bus parkt im Hof des Schlosses Mirabell, die Verteilung des Essens erfolgt in der Kirche“, erklärt Pfarrer Eisenbraun. Ihm ist wichtig, dass die Ausspeisung weitergeht. In den vergangenen fünf Jahren sei eine Verantwortung gewachsen. „Es gibt ‚Stammgäste‘, darunter Jugendliche und Senioren, die kein Geld haben und die sich beim Vinzibus ihr täglich Brot holen.“ Unterstützung für

sein beherztes Eingreifen erfährt der Seelsorger von seiner Gemeinde, die sich stark mit dieser Sozialeinrichtung identifiziert. Rund vierzig Leute aus der nur 800 Seelen großen Pfarre der Altkatholiken in Salzburg sind mit dem Vinzibus verbunden, sei es als freiwillige Helfer oder Spender. Das Ausweichen in die Schlosskapelle kann aber keine Dauerlösung sein, da der altkatholischen Gemeinde laut Mietvertrag mit der Stadt weder der Schlosshof noch der Platz vor der Kirche zur Verfügung steht.

Die Suche nach einem neuen Platz läuft auf Hochtouren; nicht alle Vorschläge aber sind geeignet. Viele Firmgruppen engagieren sich, sie bereiten die Brote, kochen Tee und greifen den altgedienten Mitarbeitern um Gertraud Scheichl unter die Arme. „Ihnen ist es nicht zumutbar wie schon überlegt mit dem Vinzibus am Abend zum Bahnhof zu fahren.“ Außerdem wäre es ein falsches Signal, das „Elend“ an die Peripherie der Stadt zu verpflanzen. Aber auch das Problem der herumlungernenden Menschen vor St. Andrä, die aber so Eisenbraun nicht zur Klientel des Vinzibus gehören, ist nicht durch Wegsperrungen, sondern nur durch soziale Integration zu lösen. Wohlfahrt sollte Sache der öffentlichen Hand sein. „Da diese aber versagt und das Problem der Armut nur außer Sichtweite zu drängen versucht, springen die Kirchen und Freiwillige notgedrungen ein.“ *ibu*

INTERVIEW



Hoffe sehr, dass es weitergeht

Hat Sie die Kündigung Ihres Stammplatzes überrascht?

Die Firma Contipark hat uns ganz überraschend in einem kurzen Schreiben mitgeteilt, dass wir nicht länger am Parkgelände bei der St.-Andrä-Kirche stehen dürfen. Und das nachdem wir an diesem Standort seit fünf Jahren täglich Brote und Tee ausgegeben haben. Die Begegnungen und Gespräche die sich dabei ergeben sind für viele unserer Gäste ebenso wertvoll.

Was sagen Sie zum Vorwurf, der Vinzibus hätte vor allem Betrunkene angezogen?

Diese Menschen gehören nicht zur Klientel des Vinzibus. Zu uns kommen Bedürftige und es ist fadenscheinig, wenn behauptet wird, diese würden nur saufen, rauchen und mit dem Handy hantieren. Es handelt sich um Menschen, die von der Gesellschaft ausgegrenzt und auf die mit dem Finger gezeigt wird. Um genau diese Leute kümmert sich der Vinzibus.

Wie wird es nun mit dem Vinzibus weitergehen?

Die Hoffnung einen neuen Standort zu finden bzw. zuteilt zu bekommen stirbt zuletzt. Die Existenzberechtigung dieser Einrichtung ist durch die hohe Zahl der täglichen Vinzibus-Gäste bewiesen. Auf der anderen Seite steht die Bereitschaft von Firmgruppen bzw. Schülern sich sozial zu engagieren. Sie helfen bei der Verteilung der Brote und des Tees. Wo sonst können Jugendliche heute noch lernen, sich für Benachteiligte einzusetzen?

Gertraud Scheichl ist die Koordinatorin des Vinzibus.



Gertraud Scheichl bzw. jemand aus der starken ehrenamtlichen Mitarbeiterriege verteilt allabendlich Essen und Tee an die Vinzibus-Gäste.